

上野千鶴子 (Ueno Chizuko): 家父長制と資本制 – マルクス主義フェミニズムの地平 (Kafuchōsei to shihonsei – Marukusu shugi feminizumu no chihei) [Patriarchat und Kapitalismus – der Horizont des marxistischen Feminismus]. 東京: 岩波書店 (Tōkyō: Iwanami Shoten), 1990. IV+330 S., 2.500 ¥.

*Besprochen von Reinold Ophüls*

Auch wenn Frauen und Frauenbewegungen im öffentlichen Leben Japans schon längst kein Schattendasein mehr führen müssen, so beschränkt sich der Einfluß der feministischen Bewegung im engeren Sinne doch auf recht kleine Zirkel der japanischen Gesellschaft. Eine Ausnahme davon bildet Ueno Chizuko (Jahrgang 1948), deren Bücher hohe Auflagenzahlen erreichen. Ihr ist es nicht nur gelungen, feministisches Gedankengut zu popularisieren, sondern „sie hat dadurch, daß sie auf wundervoll japanische Weise verständlich den marxistischen Feminismus vorgestellt hat, die Kultur-Fraktion von ihrem Podest geholt und die Landschaft des Feminismus radikal verändert“ (Ōgoshi Aiko: *Feminizumu wa, sono bunrishugi o koerareru ka – hachijū nendai feminizumu o furikaeru* [Kann die Spaltung im Feminismus überwunden werden? – Ein Rückblick auf den Feminismus der 80er Jahre]. In: *Jōkyō* (Tōkyō)1, 5: 118–134, 1990:124).

Ueno Chizuko, die kürzlich auf eine Stiftungsprofessur in Bonn berufen wurde, ist von Hause aus Soziologin (Promotion an der Kyōto-Universität) und hat sich nicht nur mit marxistischer und feministischer Theoriebildung, sondern auch intensiv mit dem Strukturalismus beschäftigt; stellvertretend für eine Reihe von Schriften sei hier ihr Werk *Kōzōshugi no bōken* (Das Abenteuer des Strukturalismus. Tōkyō: Keisō, 1985) genannt, in dem die Autorin sich kritisch mit strukturalistischen Ansätzen wie dem des Ethnologen Levi-Strauss auseinandersetzt. Ihren Durchbruch zur „Populär-Feministin“ verdankt Ueno Chizuko weniger ihren theoretisch recht anspruchsvollen Analysen wie z. B. *Shufu-ronsō o yomu* 1,2 (Die Hausfrauendebatte lesen. 1,2. Tōkyō: Keisō, 1982), sondern eher ihren populären Schriften wie *Onna asobi* (Spiele mit Frauen. Tōkyō: Gakuyō, 1988), die in einer verständlichen und gleichzeitig auch sehr deutlichen Sprache gehalten sind. Geradezu zu einem Bestseller entwickelte sich *Sukāto no shita gekijō – hito wa dōshite panti ni kodawaru ka* [Das Theater unter dem Rock – warum für den Menschen Höschen so wichtig sind]. Tōkyō: Kawade, 1989), in dem nicht nur versucht wird, die im Titel gestellte Frage zu be-

antworten, sondern in dem auch feministische Vorstellungen in Bezug auf Hausarbeit, Sexualität, Geschlechterverhältnisse, Narzißmus u. a. eingestreut werden.

*Kafuchōsei to shihonsei – marukusushugi feminizumu no chihei* [Patriarchat und Kapitalismus – der Horizont des marxistischen Feminismus] versucht nun eine Positionsbestimmung dieser Richtung innerhalb des japanischen Feminismus, die gerade durch Ueno Chizuko repräsentiert wird. „Es hat zehn Jahre gedauert, bis dieses Buch fertiggestellt wurde“ (S. 327), schreibt die Autorin, und tatsächlich bezieht sie sich auf Diskussionen innerhalb des Feminismus, die Ende der 70er bis Anfang der 80er Jahre geführt wurden. Das Werk kann somit auch als eine Art Bestandsaufnahme des „marxistischen Feminismus“ in Japan, verbunden mit einer Positionsbestimmung der Autorin, aufgefaßt werden.

Positiv fällt die philologisch ausgesprochen saubere Arbeitsweise und die übersichtliche Strukturierung des Buches auf; es gliedert sich in einen Theorie-Teil mit Ergänzung (*horon*), der die Debatten und Theoriebildungen im Spannungsfeld zwischen Marxismus bzw. sozialistischer Frauenbewegung und dem radikalen Feminismus nachvollzieht, analysiert und kritisiert, und einen Analyse-Teil, der die Position des marxistischen Feminismus im Sinne von Ueno Chizuko auf die Geschichte und die Gegenwart der Geschlechterfrage anzuwenden sucht. Den Abschluß bildet ein eher essayistisch gehaltener Anhang (*furon*).

In dem *Riron-hen* [Theorie-Teil] (S. 3–129) betitelten ersten Teil des Werks werden in anschaulicher, aber doch gründlicher Weise die Diskussionen zwischen den beiden Strömungen der Frauenbewegung vor allem in den USA und England dargestellt und diskutiert (so werden die Auffassungen von Veronica Beechy, Zillah Eisenstein, Kate Millet, Juliet Mitchell und vieler anderer wiedergegeben). Im Mittelpunkt steht dabei die Frage der Hausarbeit (und nicht die der Hausfrauenarbeit, wie Ueno Chizuko in einer Kritik der japanischen Diskussion erläutert; S. 45–55), die das „ökonomische“ Fundament der „Reproduktionseinheit“ Familie im Kapitalismus bilde und somit den Ansatzpunkt für eine „materialistische“, sprich ökonomisch-soziologische Theoriebildung darstelle. Die Frage nach der ökonomischen Ausbeutung der Frau durch den Mann innerhalb der bestehenden Familienstrukturen (Ueno Chizuko spricht u. a. von dem Mythos des Familieneinkommens und dem ungleichen Lebensstandard der beiden Geschlechter; S. 98) ist für den „marxistischen Feminismus“ deshalb von entscheidender Bedeutung, da in einer marxistischen Bewegung nur ein sozial definiertes Etwas wie eine Klasse oder Schicht das „Subjekt der Befreiung“ darstellen kann; Ueno Chizuko spricht dann auch den Zusammenhang zwischen dem eigenen theoretischen Ansatz und dem politischen Ziel der Befreiung der Frau als Schicht, die durch

die Aneignung unbezahlter Frauenarbeit im Haushalt durch den Mann definiert wird, direkt an (S. 67). Die Autorin beweist dabei profunde Sachkenntnis nicht nur bezüglich Marx' ökonomischer Theorien, sondern hat sich auch offensichtlich ausgiebig mit dem „Neomarxismus“ „im Anschluß an Althusser“ (S. 116) beschäftigt, in der die Problematik der Ideologie und ihrer Herrschaftsstruktur in den Mittelpunkt des Interesses rückt.

In Kapitel 7 *Kafuchōsei to shihonsei no nigen-ron* (Der Dualismus von Patriarchat und Kapitalismus, S. 11–129) diskutiert die Autorin die Debatte zwischen der eher vom traditionellen Marxismus geprägten *Unitary theory*, die eine Determinierung patriarchalischer Strukturen durch die ökonomische „Basis“ voraussetzt, und verschiedenen „dualistischen“ Standpunkten, die dagegen von einem „Außen des Marktes“ innerhalb des Kapitalismus wie im Falle der relativen Unabhängigkeit patriarchalischer Strukturen ausgehen. Ueno Chizuko als Vertreterin einer gemäßigt „dualistischen“ Position geht von einem Gesamtsystem des Kapitalismus aus, in dem die Strukturen des Patriarchats und der kapitalistischen Produktion und Reproduktion zwar nicht in einem determinierten Verhältnis zueinander stehen, wohl aber vielfach miteinander verflochten seien (S. 127–128) – so erleichtere die Existenz der unbezahlten Hausarbeit die Diskriminierung am Arbeitsplatz.

In der Ergänzung *Horon* (S. 130–159) beschäftigt sich Ueno Chizuko mit der entsprechenden Diskussion im japanischen Feminismus (Ehara Yumiko, Nakagawa Sumi u. a.) und bekräftigt ihre Auffassung, daß die Frauenunterdrückung eine „materielle Grundlage“ besitze und somit auch der Lohnarbeiter im Kapitalismus ein „materielles Interesse“ an der Frauendiskriminierung habe (S. 156). Im zweiten, *Bunseki-ron* [Analyse-Teil] (S. 163–294) überschriebenen Teil, der den bisher entwickelten theoretischen Standpunkt in einer konkreten Analyse anzuwenden sucht, wird die Geschichte des Kapitalismus überblicksartig aus der Perspektive der Familienstrukturen und der Hausarbeit in Europa sowie die Entstehung des Feminismus erzählt, um dann eine detaillierte, mit Statistiken unterlegte Beschreibung der gegenwärtigen Situation der Frau in Japan folgen zu lassen. Ueno Chizuko vertritt die Auffassung, daß es im Zuge der Herausbildung der „Massengesellschaft“ in Japan zur Entstehung einer sozialen Schicht der Hausfrauen gekommen sei (S. 195–198). Diese werde durch eine „doppelte Entfremdung“ (Entfremdung von der Produktionsarbeit insbesondere im mittleren Lebensabschnitt und durch die Bindung an die unbezahlte Hausarbeit – Reproduktionsarbeit genannt –, S. 198) geprägt. Die Autorin beschreibt im folgenden u. a. den Rollenkonflikt zwischen dem Bild der Mutter und Hausfrau einerseits und der Beschäftigten andererseits durch die Entstehung des Typus der Hausfrau-Arbeiterin (S.

200–221) und die Bildung neuer Strukturen im Bereich der weiblichen „Reservearmee“ durch Einwanderer-Familien (S. 256–260). Nach Ueno Chizuko gibt es in Japan einen besonderen, wie sie es ironisch nennt, „japanischen Weg der Arbeitszeitverkürzung“; im Rahmen der Systeme der Teilzeitarbeit und der flexiblen Arbeitszeiten organisierten die Frauen dies in jeweiliger Reaktion auf den Arbeitsmarkt, aber auch im Hinblick auf ihre Verantwortung für die Kindererziehung („Quality control der Reproduktion“) zum eigenen Nachteil selber (S. 265–269).

In Kapitel 13 *Musubi – Feminisuto Orutānatibu o motomete* [Verknüpfung – die feministische Alternative fordern], S. 273–294, relativiert Ueno Chizuko interessanterweise die eigenen theoretischen Grundlagen, indem sie die Grenzen des marxistischen (sprich: von einer sozial-ökonomischen „Basis“ ausgehenden und teleologischen) Feminismus aufzeigt. So lasse sich mit der Beschreibung der Regeln des Marktes nicht das Funktionieren der Strukturen der staatlichen Macht erklären (S. 274) – der Kapitalismus als Gesamtsystem wirke als Konglomerat der verschiedensten Subsysteme (S. 276). Die Autorin stellt auch die Begriffe der Ökonomie (S. 277–280) und die der Arbeit (S. 280–289) in Frage; in der Beschreibung einer möglichen Strategie für die Frauenbewegung weicht Ueno Chizuko sogar vollständig von dem Konzept einer Befreiung der Frau als sozialer Schicht ab, indem sie eine Veränderung der Sprache fordert und somit eine diskursive Taktik vorschlägt: Es sei falsch, nur „die Erfahrungen der Frauen in der Männersprache wiederzugeben“ (ich frage mich hier, ob damit auch die Sprache des eigenen Werkes gemeint sein könnte); wirklicher Fortschritt werde nur dann möglich sein, „wenn die Dinge, die Männer tun, in der Sprache der Frauen relativiert“ würden (S. 292).

In *Furon* [Anhang], S. 295–308, der einen Ausblick auf eventuelle zukünftige Entwicklungen im Zeitalter der Ent-Industrialisierung versucht, werden Möglichkeiten einer partiellen Kooperation von Kapitalismus und Feminismus (S. 278) und der Vergesellschaftung der Reproduktion (Hausarbeit; Kindererziehung) angedeutet. Einen philosophischen bzw. allgemeinmenschlichen Schlußpunkt schließlich setzt die Autorin dadurch, daß sie die Frage, warum der Mensch angesichts des Todes immer wieder reproduziere, zur ewig gültigen Fragestellung des Feminismus erklärt (S. 307–308).

Wenn an dieser Stelle Kritik anzumelden bleibt, so ist dies nicht formalen Mängeln, fehlender Sachkenntnis oder Schwächen des Aufbaus geschuldet – Ueno Chizuko weist sich als Autorin aus, die es versteht, wissenschaftlich genau und gleichzeitig verständlich zu schreiben. Die Schwächen des Werks liegen eher in der Sache des marxistischen Feminismus selbst begründet, was der Autorin auch nicht zu entgehen scheint. Im Marxismus, der die Macht wesentlich als ökonomisch strukturiertes

Verhältnis oder als Gewaltherrschaft einer Klasse begreift, kann das Subjekt einer Befreiung nur sozial definiert werden. Daraus folgt für den marxistischen Feminismus, daß zumindestens die Mehrheit der Frauen zu einer besonderen Klasse oder Schicht gehören müsse. Dieser Ansatz hat zwar oft interessante soziologische Untersuchungen zur Erwerbstätigkeit der Frau zur Folge, ist aber nicht in der Lage, die Strukturen innerhalb der Familie oder zwischen den beiden Geschlechtern überzeugend zu erklären, da sich der Marxismus als sozio-ökonomische Theorie eher für die Familie als Reproduktionseinheit (Kosten zur Wiederherstellung der Ware Arbeitskraft) interessiert und seine ökonomischen Begrifflichkeiten und Beschreibungsverfahren nicht ohne weiteres auf die Analyse der Strukturen innerhalb der Familie übertragbar sind. Der Versuch, dies dennoch zu unternehmen, scheint mir die eigentliche Ursache für die gewaltigen theoretischen Verrenkungen des „marxistischen Feminismus“ zu sein. Ueno Chizuko, die meines Erachtens die jeweils klügste Position innerhalb des von ihr selbst gesteckten Rahmens einnimmt, sprengt diesen selbst, wenn sie auf Fragen der Strategie der Frauenbewegung zu sprechen kommt. Die Fragen der Ideologie, der Familie, der Macht oder der staatlichen Strukturen bedürfen m. E. anderer Beschreibungsmodelle und Analysemethoden. Insofern ist dieses Werk von Ueno Chizuko ein doppelt nützliches Buch: Es zeichnet eingängig und genau die Entstehung und Methodik des marxistischen Feminismus nach und beleuchtet gleichzeitig seine Schwächen und Grenzen.